

## Nachträglich, grundlegend? Der Kommentar als Wissensform im modernen jüdischen Denken

*Workshop an der ETH Zürich - Gastprofessur Wissenschaft und Judentum*

**Datum:** 5./6. Dezember 2013

**Organisation:** Liliane Weissberg, Andreas Kilcher

**Ort:** ETH Zürich, Hauptgebäude, Rämistrasse 101

Der Kommentar als Textgattung bildet Wissen im Rückbezug auf eine vorhandene Äußerung, Handlung, auf einen bereits existenten Gegenstand oder Text. Die Gemara beispielsweise ist nicht nur Teil des Talmuds und damit ein wichtiger Text des Judentums, sondern gleichzeitig eine kollektive, fortlaufende, immer neu aktualisierende Diskussion mündlich überlieferter Gesetze (der Mischna) und deren Auslegung. Immer wieder wird auch auf die Bibel verwiesen, auf das Alte Testament als Ausgangspunkt von Meinungen, Vorschlägen, Interpretationen.

Inwiefern ist der Kommentar damit „sekundär“? Oder ist er eine für das jüdische Denken grundlegende (primäre) Gattung? Inwiefern prägt der Kommentar darüberhinaus gerade die jüdische Philosophie der Moderne und kann als eine ihr dominante Wissensform gelten? Entstehen diese Moderne und ihr Wissensbereich gerade im Kontext dieser scheinbaren Nachträglichkeit?

Der Workshop möchte diesen Fragen zur Rolle des Kommentars als Wissensform auch und gerade in der jüdischen Moderne nachgehen. Im Zentrum stehen dabei die deutschsprachigen Schriften u.a. von Hermann Cohen, Franz Rosenzweig, Sigmund Freud, Martin Buber, Gershom Scholem, Walter Benjamin, Theodor W. Adorno, Max Horkheimer.